

Das Doppelleben des Maximilian Osmainski von St. Ewald in Cronenberg:

Hier Pfarrer — dort Oberbrandmeister

Der Chef der Wuppertaler Berufsfeuerwehr aktivierte den studierenden Pfarrer für die Feuerwehr

Wenn die Freiwillige Feuerwehr Cronenberg demnächst zu Einsätzen ausrückt, sitzt vielleicht hinter dem Lenkrad eines dieser roten Brummer ein katholischer Pfarrer: Maximilian Osmainski, Pfarrer bei St. Ewald, Religionslehrer am Dörpfeld-Gymnasium und Doktorand der Philosophie tut als Oberbrandmeister Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg.

Neu ist dieses „Doppelleben“ für den Pfarrer aus dem rheinischen Bergheim nicht. Bevor er im September 1975 nach Wuppertal zog, hatte er neben seiner Pfarre auch schon die Funktion eines Oberbrandmeisters bei der dortigen Freiwilligen Feuerwehr und bereits rund 500 Einsätze auf dem Buckel. „Damals fuhr ich meistens den Wagen mit der großen Drehleiter“, erklärte der vielseitige Pfarrer in einem Gespräch mit der WZ.

Begonnen hatte alles mit einer Wette im Jahre 1964. „Ein Fahrlehrer bot mir den Führerschein Klasse II fast kostenlos an, falls ich den Mut dazu hätte“, erzählte der 51-jährige. Der Fahrlehrer hatte Pech, Osmainski ließ sich diese Chance nicht entgehen und bestand die Prüfung mit Bravour.

Das wiederum hörte der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Bergheim und schon war ein Fahrer für den Leiterwagen gefunden. „Pro forma meldete ich mich bei der Feuerwehr an, damit ich auch Versicherungsschutz hatte“, er-



Die beiden Aufgaben des Maximilian Osmainski: Pfarrer an St. Ewald in Cronenberg (links) und Oberbrandmeister bei der Freiwilligen Feuerwehr. Foto: Herbert Vesper

klärt er weiter. Aus dem pro forma wurde aber sehr schnell eine begeisterte Mitarbeiter.

Doch diese Mitarbeit störte dann plötzlich einige seiner „Schäfchen“. „Ich hatte manche Leute in meiner Pfarre, die böse über meine ‚Abwege‘ waren, aber es störte mich wenig. Die haben sich auch mit der Zeit wieder be-

ruhigt“, blickt Maximilian Osmainski auf die Anfänge seiner zweiten Karriere zurück. „und das Generalvikariat in Köln habe ich nicht um Erlaubnis gefragt. Warum auch? Ob ich in meiner Freizeit Skat spiele, Kegeln gehe oder mit Blaulicht einen Feuerwehrwagen durch die Straßen jage, wen geht das etwas an?“

Natürlich war Pfarrer Osmainski nicht von Anfang an Oberbrandmeister. Er hat genau wie alle anderen von der Pike auf gelernt. 1967 bestand er die Prüfung zum Oberfeuerwehrmann mit „gut“ und 1968 legte er die Brandmeisterprüfung mit der gleichen Note ab.

Auch war seine Feuerwehrar-

beit nicht mit dem Fahren eines Wagens abgetan. Ab 1967 baute er in Bergheim die Jugendfeuerwehr auf. Innerhalb von nur drei Jahren gelang es ihm, rund 300 Jugendliche zu mobilisieren. „Mir ging es bei diesem Projekt vor allem um die Heranführung der Jugend an Verantwortlichkeiten für das Allgemeinwohl“, erzählte er im schönsten rheinischen Dialekt über diese Arbeit.

Mit seinem Umzug nach Wuppertal wollte er eigentlich das Wort Feuerwehr aus seinen Planungen streichen. Doch das gelang ihm nur bis Ende vorigen Jahres. Dann traf der Leitende Branddirektor Ahrens, Chef der Wuppertaler Berufsfeuerwehr, den früheren Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Bergheim. Und schon war es passiert. Ahrens holte den Pfarrer wieder zur Feuerwehr zurück.

„Allerdings möchte ich nicht mehr so viele Einsätze mitfahren. Nur wenn Not am Mann ist. Ich spiele jetzt mehr Mittler für ein Betriebsklima zwischen der Berufsfeuerwehr und den Freiwilligen Wehren“, umriß Maximilian Osmainski seine neue Funktion. Für die WZ setzte er sich noch einmal hinter das Steuer des Tanklöschwagens und siehe da, die fast zwei Jahre der Abstinenz hatten ihm nicht geschadet. Er kann ohne weiteres bei einem Einsatz das große, rote Ungetüm durch Wuppertal steuern.

Lothar Jungmann

<input type="checkbox"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau
<input type="checkbox"/>	RN	örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="checkbox"/>	WZ	Gesamtausgabe
<input type="checkbox"/>		

vom 28.07.77